

vornehmlich die des mittleren Binnenlandes, bedecken sich mit Gras. Dort werden die trefflichsten Pferde und Reittamele gezüchtet. Somit ist Arabien nach Klima und Bodenbildung ein zum Wohnsitz nomadischer Stämme geschaffenes Land. Nur einzelne Gegenden, darunter die wohlbewässerte südwestliche Terrassenlandschaft Jemen, eignen sich zu festen Ansiedlungen. Auf diesen „Stufen des Weibrauchs“ wurde der Kaffeebaum heimisch, während die Dattelpalme das Gluklima der Tiefe aufsuchte.

2. Bewohner und staatliche Verhältnisse. Die Bewohner führen im Innern der Hochfläche als Nomaden wie vor Jahrtausenden ein unstetes Wanderleben, so die räuberischen Beduinen, die Söhne der Wüste. An der Küste und in den Oasen arbeitet der festhafte Araber als Bauer.

Das Innere und die Südküste bewohnen freie Stämme, die unter Stammeshäuptlingen stehen. Den Briten gehört der besetzte Freihafen Aden, „das Gibraltar des Ostens“, in öder, glühendheißer Umgebung, ein Hauptsammelplatz der Dampferlinien nach Australien und Ostafrika. An der dattelreichen Südküste liegt das unter britischem Schutze stehende Sultanat Omán. Haupt- und Hafenstadt ist Maskát, Hauptsitz der Perlenfischer.

Alles übrige Land beansprucht die Türkei. Im wasserreichen Küstenland Jemen liegt Mocha, ehemals ein blühender Ausfuhrhafen des nach ihm benannten Mokka-Kaffees. In der nördlichen Landschaft bilden Sammelpunkte zahlreicher Wallfahrer die heiligen Städte Mekka, Mohammeds Geburtsort, mit der Kaaba, dem uralten Heiligtum der Araber (60 000 E.), und Medina mit dem Grabe des Propheten.

g) Irán.

1. Umgrenzung. Zu Randgebirgen hat das im Mittel 1000 m hohe Tafelland an der Südküste des Kaspischen Meeres den Elburs mit dem riesigen Vulkantegel des Demawend (5700 m), weiter östlich den gewaltigen Hindukusch, im O die südlich streichende Suleimán-Kette; im S erschweren der Küste parallel streichende Randgebirge verschiedenen Namens den Zutritt zum Meere und zu Mesopotamien.

2. Landschaftsbild. Da das Tafelland heiße Sommer und strenge Winter hat und die Niederschläge an den Rändern zwar reichlich, im Innern aber infolge der Randhöhen sehr spärlich sind, so ist das Innere meist Steppe, die Schaf- und Pferdezucht begünstigt, teilweise aber auch traurigste Wüste. Die von den Gebirgen herabkommenden Wasseradern versiegen im Innern oder enden in Salzseen und Salzjümpfen. Nur der Heri-Rud durchbricht die nördlichen Randgebirge und stellt eine wichtige Verbindung mit dem Turanischen Tieflande her, und nach O fließt der Kábul zum Indus. An ihm beherrscht die gleichnamige Handelsstadt die nach Vorderindien führende Kábulstraße.

Die kaspische Küste und die wohlbewässerten Randlandschaften sind von großer Fruchtbarkeit und erzeugen Wein, Weizen, Obst und köstliches Rosenöl. Hier liegen auch die größeren Städte: südlich vom Elburs, allerdings in ungesunder Gegend, Teherán, die erste Handelsstadt des Landes (280 000 E.), und am Fuße der südpersischen Gebirge in einer Flußoase das gewerbtätige Ispahán.